

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Franz-Josef Schröder, Heinrich Diekerhoff: Ein neuer Wallfahrtsweg nach
Bethen

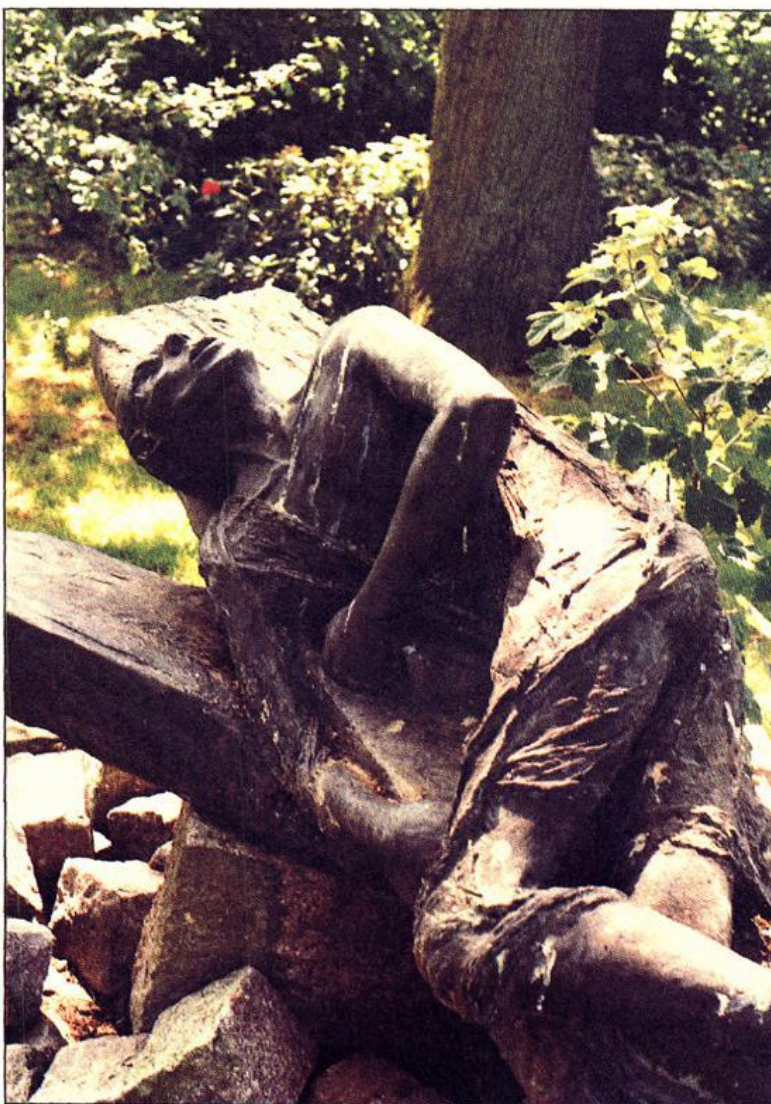
urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Franz-Josef Schröder (Einführung)
Heinrich Dickerhoff (Teile I und II)

Ein neuer Wallfahrtsweg nach Bethen

Seit längerem gingen Mitarbeiter der Heimvolkshochschule am Todestag des Kardinals Clemens August Graf von Galen, am 22. März also, zum Gnadenbild nach Bethen. Auch Kursgäste, gerade solche aus anderen Teilen Deutschlands nahmen Gelegenheit, von Stapelfeld her Bethen aufzusuchen. Anlässlich des 325. Jahres der Erneuerung der Wallfahrt nach Bethen durch Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen befaßte sich der "Runde Tisch" der Stadt Cloppenburg mit der Frage, wie ein neuer Wallfahrtsweg eingeführt werden könne, nachdem der ursprüngliche Weg von Cloppenburg nach Bethen vielfach gestört ist.

1. Station des Wallfahrtsweges: Eine Kreuzwegstation



Die Untersuchung der Situation an anderen Wallfahrtsorten, namentlich Kevelaers, wohin Jahr für Jahr ca. 800.000 Pilger strömen, ergab u.a., daß viele Menschen heute nicht mit dem Bus oder PKW an der Wallfahrtskirche ankommen und von dort wieder abfahren wollen, sondern daß sie es bevorzugen, sich unter einer gewissen körperlichen Anstrengung - sei es zu Fuß oder mit dem Fahrrad - der heiligen Stätte zu nähern. Diese Feststellung wurde der Ausgangspunkt für die Wahl eines neuen Weges.

Er beginnt am Kreuzweg bei der Kirche in Stapelfeld mitten auf dem Gelände des Kardinal-von-Galen-Hauses. Das empfahl sich aus mehreren Gründen: Kardinal von Galen war ein großer Marienverehrer, der regelmäßig von Münster nach Telgte ging, aber auch die anderen Wallfahrtsorte seiner Diözese besuchte. Seinen Primizkelch vermachte er der Gnadenkapelle in Bethen. Beim Kardinal-von-Galen-Haus können Fahrräder ausgeliehen und Hefte mit der Wegskizze und Gebetsanregungen für die Stationen unterwegs ausgehändigt werden. Wallfahrer, die den Weg nicht doppelt machen wollen, haben die Möglichkeit entsprechend einer Abmachung oder nach einem Anruf abgeholt zu werden.

Die Gesamtstrecke über Vahren, Schmertheim, Ambühren, die Böhrener Tannen beträgt ca. 11 km. Die Stationen werden mit einem Bronzerelief der Schmerzhaften Mutter von Bethen gekennzeichnet.

Erste Erfahrungen sprechen dafür, daß es gelingt, eine viele Jahrhunderte alte Tradition, sich einer heiligen Stätte stufenweise vorbereitet zu nähern, zu erneuern.

I. Wenn unser Herz auf den Pilgerstraßen ist — zur religiösen Bedeutung des Wallfahrens

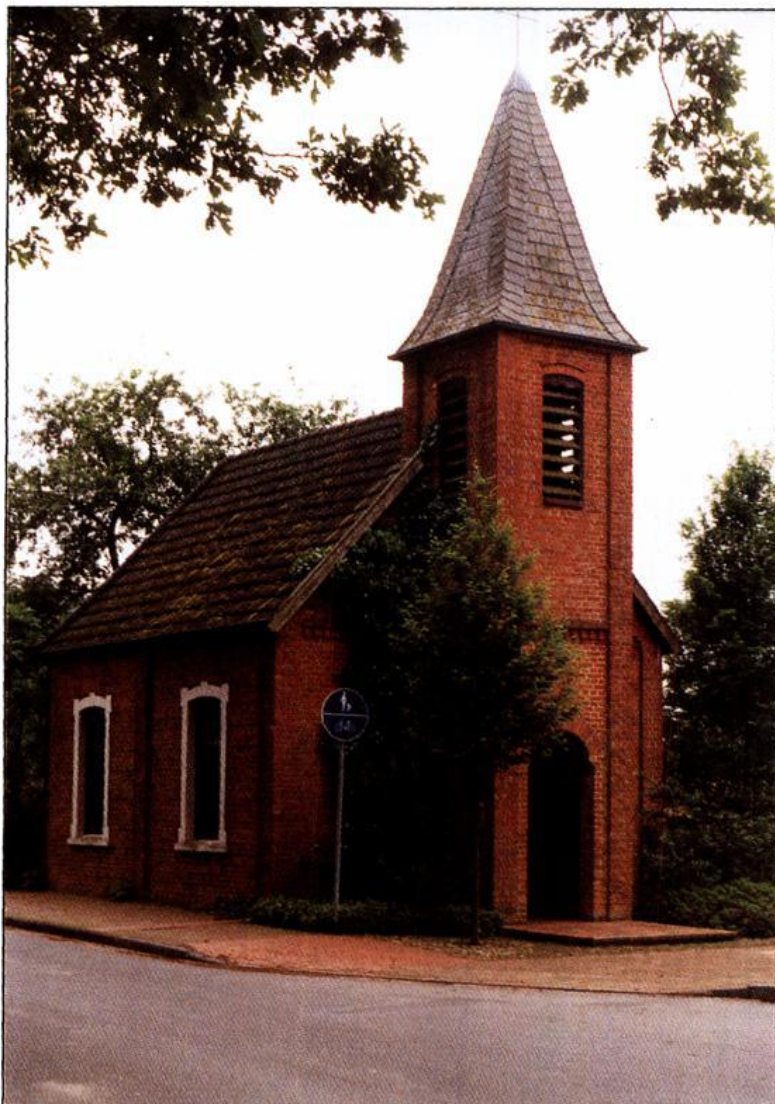
Der Weg ist ein Bild für das Leben, das Leben selbst ist ein Weg: Deinen Lebens-Sinn kannst du nicht ersitzen, sondern nur erfahren. Deinen Lebens-Weg kannst du nicht durchstehen, du mußt ihn gehen. Deine Lebens-Zeit läuft davon, also mach dich besser auf den Weg und gehe bewußt durch die Zeit, die dir gegeben ist, mit offenen Augen und offenem Herzen.

Der Weg ist ein Bild für das Leben, das Leben selbst ist ein Weg: Schon immer haben sich Menschen auf den Weg gemacht und sind unterwegs im Herzen dem Ziel ihres Lebens-Weges nachgegangen. Augustinus hat diesen Lebensweg als einen Dreischritt beschrieben: extra - intra - supra. Nach außen - nach innen - darüber hinaus. Geh aus dir heraus, geh ins Leben und in die Welt, um zu dir selbst zu kommen, um bei dir anzukommen, und wenn du angekommen

bist bei dir, dann laß deine Sehnsucht über dich hinauswachsen. Geh drei Schritte auf einem dreifachen Weg: mit deinem Leib und mit deiner Seele und mit dem Gottes-Geist, der in dir ist, der dir gegeben ist. Gehe ganz äußerlich, mit deinem Leib, mit deinen Füßen. Geh dabei in dich und nimm dir deinen Lebens-Weg zu Herzen und spüre, wie es deiner Seele geht. Vielleicht geht dir dabei auch auf, wie Gottes Geist dich begleitet und leitet.

Bei den Völkern, die noch im Rhythmus der Urzeit leben, gehen die Heranwachsenden allein hinaus in den Wald, auf den Berg, in die fremde, geheimnisvolle Welt, bis sie ihren Weg gefunden haben und ihren Schutzgeist. In den Märchen klingt diese urmenschliche Erfahrung nach: kein Kind kann zu Hause bleiben, wie Hänsel und Gretel müssen wir heraus dem Haus der Geborgenheit, müssen durch Einsamkeit, Versuchung und Bedrohung, bis wir am Ende wieder bei uns ankommen und dann wirklich zuhause sind. Noch eindeutiger und herausfordernder erzählt die Bibel von dem Großen Weg des Menschen aus dem verlorenen Paradies zum Land der Verheißung. Israel geht aus Ägypten durch Nacht und Meer und Wüste und Kampf - und der äußere Weg wird zum Gleichnis innerer Entwicklung: der Mensch soll jeden Tag aus Ägypten gehn, sagt ein jüdisches Sprichwort. Jesus geht seinen Weg bis zum Ende, geht hinauf nach Jerusalem, geht nach Golgatha - und geht und steht so auf im Licht des Vaters. Und jedem, der sein Leben auf Jesu Spuren zu verstehen sucht, ist damit eine Richtung vorgegeben und ein Weg: ein Weg, der das Kreuz des Lebens und die Dunkelheit der Welt nicht leugnet und nicht scheut, ein Weg, auf dem wir aber Schritt für Schritt auch unser Kreuz und unsere Dunkelheit im Licht der Liebe Gottes sehen und verstehen lernen.

Der Weg von Stapelfeld nach Bethen ist für alle, die ihn gehen, gleich, doch unser Gehen und wie wir diesen Weg erfahren, das kann sehr unterschiedlich sein. Wir haben Gegenwind, der uns kaum weiterkommen läßt und durch den dicksten Mantel schneidet - oder Rückenwind, der uns vorwärtsfliegen läßt, daß die Reise nur noch Lust, nicht Last ist, oder Flaute, daß die Luft steht und uns träge macht. Mag sein, daß Regen unsre Kleider naß und kalt und schwer wie Blei sein läßt, daß wir im Nebel kaum die nächste Biegung sehen können, daß dunkle Wolken sich zusammenballen über uns. Mag sein, die Sonne brennt auf uns herab, wir atmen Staub und Schweiß, oder sie lacht uns freundlich zu im Frühling und am Morgen oder taucht uns in das milde Licht der Abenddämmerung. Uns so verschieden wie um uns mag es auch



2. Station des
Wallfahrtweges:
Dorfkapelle in
Vahren

in uns aussehn - die einen gehen dankbar und zufrieden, die andern mutlos und verzweifelt. Die einen sind auf einem neuen Weg, und andere bewegen sich auf längst vertrauten Pfaden. Doch wie es immer aussehn mag um uns und in uns - nie sind wir allein auf diesem Weg. Wir gehn mit andern, die den Weg und eine Hoffnung mit uns teilen, und wir gehn mit Gott, auch dann noch, wenn kein Mensch an unserer Seite geht. Geh einen äußeren Weg, der dir zum Zeit-Raum werden kann für einen Weg nach innen, für deinen Weg mit Gott, für Gottes Weg mit dir.

Der Wallfahrtsweg von Stapelfeld nach Bethen - der ist nur ein Weg und nicht das Ziel. Vielleicht kannst du den Weg zum Ziel auch in Gedanken gehen. Aber die äußere Erfahrung ist nicht immer zu ersetzen durch den Besitz der Wahrheit, zu der uns die Erfahrung führen will. Nichts macht mir das so klar wie ein Kuß:

Ich weiß, woher das Küssen kommt; unsre Ahnen, vor Millionen Jahren zwischen Mensch und Tier, fütterten ihre Jungen mit einem vorgekauerten Nahrungsbrei. Dem Menschen, der nicht nur von Brot und Brei lebt, wurde diese Geste mit der Zeit zum Zeichen aller Liebe. Das weiß ich, und das weiß auch meine Frau, und dennoch sage ich ihr nicht: "fühl dich geküßt, du weißt ja, was das heißt". Der Kuß teilt nicht nur etwas mit, das wir genauso gut auch anders sagen könnten, in jedem Kuß kann Liebe wieder wach und wirklich werden. Vielleicht ist es mit dem Gehen ähnlich wie mit dem Küssen. Vielleicht reicht es nicht immer aus, sich auszudenken, wie der Lebensweg verläuft. Vielleicht muß ich mich manchmal ganz ausdrücklich, Schritt für Schritt, daran erinnern, wohin ich geh auf meinem Lebensweg, mit wem ich meine Wege und mein Leben teile und daß da Einer ist, der mich auf Schritt und Tritt begleitet als der Anfang meines Weges und sein Ziel und als der Grund unter meinen Füßen, und als die Kraft und die Sehnsucht, die mich gehen läßt.



3. Station des Wallfahrtweges: Stein u. Wegekreuz in Schmerthem

II. Gedanken zu den ersten drei Anhaltspunkten des Wallfahrtsweges

Sieben Anhaltspunkte oder Stationen weisen und deuten den Weg von Stapelfeld nach Bethen. Jeder Anhaltspunkt lädt ein zu einer kurzen Betrachtung und Besinnung - doch die Weg-Weiser sind offen für verschiedene Ausdeutungen: von einer allgemeinmenschlichen bis zu einer ausdrücklich sakramentalen. Sie wollen nicht vorschreiben, was zu sehen und wie zu gehen ist, sondern zu eigenen Sichtweisen und Gedankengängen "ver-führen". Darum sollen hier nur Anstöße zu den drei ersten Anhaltspunkten gegeben werden. Im Laufe des Jahres wird noch ein ausführliches Begleitheft mit Meditationen, Gebets- und Liedvorschlägen erstellt werden.

1. Anhaltspunkt: Lebenswege - Kreuzwege. Der Kreuzweg von Egbert Verbeek hinter der Stapelfelder Kirche

Stolpersteine kreuzen - und wir kommen ab vom gewohnten Weg, sehen in eine andere Richtung. Vor uns ein Trümmerhaufen - Steine. Darauf das Kreuz, bereitgelegt für uns. Täglich aufgerichtet für uns, von uns. Aufs Kreuz gelegt: ein Mensch - ecce homo! Zerrissen von andern - zerrissen in sich zwischen Widerstand und Ergebung. Ein Mensch - zerstört, ausgesondert, in der Gewalt der Sünde. Wir wenden uns ab. Hinter uns ein mächtiger Steintisch, ein Altar. Menschen sammeln sich um diesen Tisch, teilen Brot und Wein und die Hoffnung, daß Gott Anteil nimmt an ihrer Anteilnahme. Auf diesem Altar gibt es kein Menschen-Opfer, den Himmel gnädig zu stimmen. Hier erinnern Menschen, daß Gott Gnade ist, sich verschenkende Liebe: Er opfert Seine Unfaßbarkeit, um sich uns mitzuteilen. Um mit uns zu teilen: unseren Tod und Sein Leben. Mit dieser Hoffnung im Rücken sehen wir wieder nach vorn, blicken hinaus über das Kreuz, das uns im Weg liegt. Und sehen jenseits von Kreuz und Grube, jenseits von Leid und Schuld und Untergang, jenseits der Zerrissenheit unseres Daseins den Riß in der Mauer: ein Zeichen der Hoffnung, daß es am Ende nicht uns zerreißt, daß am Ende der Vorhang im Tempel zerreißt, daß am Ende die Himmel aufreißen und wir, dem Tod und der Sünde entrissen, herausgeführt aus Ägypten und Enge und Angst, aufstehn in die Freiheit der Kinder Gottes.

2. Anhaltspunkt: Kruzifix und Madonna in der Kapelle in Vahren

Auch in der kleinen, schlichten Kapelle von Vahren steht übergroß das Kreuz - und daneben das zweite Ur-Bild unseres Glaubens:

Maria mit dem Kind. Zwei Grunderfahrungen des Glaubens, zugleich Bilder von Geburt und Tod, zwischen denen alles Leben ausgespannt ist. Das Kreuz zeigt uns, was wir Menschen erleiden und einander antun können: das tiefste Leid, die tiefste Schuld. Und doch ist Jesu Kreuz kein hoffnungsloses Bild. Es zeigt zwar das Ende eines Menschen und aller Menschlichkeit, aber nicht das Ende der Liebe Gottes. Denen, die glauben, zeigt sich in Jesu Kreuz vielmehr, daß Gott den Lebens-Weg mitgegangen ist, den wir zu gehen haben, mitgegangen bis zum bitteren Ende, bis in den Tod. So ist das Kreuz ein Bild des Todes und der Hoffnung gegen den Tod.

Das Bild, das uns Menschen seit Urzeiten Leben bedeutet, ist das der Mutter mit dem Kind. Es erinnert zugleich an die Geborgenheit der Kindheit und an das neue Leben, dem die Zukunft gehört. Dem Tod widersteht das Werden, dem Untergang die Neugeburt. Doch Maria verkörpert nicht die scheinbar unerschöpfliche Lebenskraft der Mutter Natur; sie bringt das Leben weder aus eigener Kraft zur Welt noch im Bund mit den starken Männern und Herrenmenschen, sondern nimmt es "jungfräulich" an als Geschenk der Liebe Gottes - ein Geschenk, das aber in uns und durch uns zur Welt kommen will. Maria lädt uns ein, Christus in uns wachsen zu lassen. Unterwegs sind wir mit einer doppelten Hoffnung: Daß Gott unseren Tod annimmt und teilt, das ist unser Trost. Daß Gott unser Leben annimmt und teilt, das ist unsere Berufung. Getrost und berufen sind wir auf dem Weg.

3. Anhaltspunkt: Stein am Weg und Wegekreuz in Schmertheim

Lebens-Wege sind nicht selten steinig. Viele Steine sind uns in den Weg gelegt. "Wer wird uns den Stein aus dem Weg wälzen?" In aller Frühe, so erzählt das Markus-Evangelium (16,1ff.), haben sich drei Frauen auf den Weg gemacht, um Jesus und mit ihm alle Hoffnung zu begraben. Während sie gehen, geht die Sonne auf - ein uraltes Bild der Auferstehung aus der Todesnacht. Doch die Frauen beachten die Sonne nicht, ihre ganze Aufmerksamkeit gilt dem Stein auf dem Weg und vorm Grab. "Wer wird uns den Stein vom Grabe wälzen?" Doch als sie aufschauen, sehen sie: der Stein ist weggewälzt. Oft drücken die Sorgen uns nieder auf unserem Lebensweg, wir haben keine Augen für die Sonne. Der kleinste Stein, sagt ein jüdisches Sprichwort, kann dir die ganze Welt verdecken, wenn du ihn nur nah genug vor Augen hältst. Die Angst vor den Steinen verstellt uns den Blick auf die Sonnenauf-



4. Station des Wallfahrtweges: Alleinstehende Eiche in Ambühren

gänge; die Angst läßt uns nicht sehen, daß der Stein, so groß er uns erscheinen mag, schon weggewälzt ist.

Der mächtige Findling vor uns wurde nicht von Engeln hergewälzt, sondern vom Eis. Und als das Eis geschmolzen war, baute man in den weiten Ebenen aus den zertrümmerten Bruchstücken nordischer Berge Gräber gegen den Tod, und später gründete man Häuser und Kirchen auf solche Fundamente.

Lebens-Wege sind nicht selten steinig. Das ist oft hart, kann aber auch gut tun: wir spüren festen Grund. Können sicher auftreten. Unsere steinigen Lebenserfahrungen können trennende Mauern sein, aber auch tragende Fundamente und Brücken, die uns verbinden. Den drei Frauen begegnet am Stein der Engel der Erleuchtung. Uns erscheint hinter dem Stein das Kreuz - wie der tragende Pfeiler einer Brücke, die wir aus steinigen Lebens-Erfahrungen bauen.

László Pethô

Das vom König zurückgekaufte Land — die Redemption

Anmerkungen der Redaktion:

Im August 1988 führte eine Delegation des Niedersächsischen Landtages Gespräche mit Vertretern des Ungarischen Ministeriums für Kultur und Bildung und vereinbarte u. a. Schulpartnerschaften niedersächsischer Gymnasien mit ungarischen Gymnasien.

Das Gymnasium Antonianum in Vechta zeigte großes Interesse an einer Partnerschaft mit einem Gymnasium in Ungarn. Internationale Beziehungen, wie sie schon zu Schulen in USA und Frankreich bestanden, könnten so auch zu einem osteuropäischen Land geknüpft werden.

Am 15. Juli 1990 gab die Gymnasialkapelle „Blech“ des Gymnasiums Antonianum in Jászberény ein erstes Konzert, nachdem bereits im April/Mai 1990 ein Besuch von 20 Schülerinnen und Schülern des Lehel-Vezér-Gimnáziums mit ihren Betreuern in Vechta gut aufgenommen und betreut worden waren. Die Musik überbrückte sprachliche Barrieren und schaffte schnell Freundschaften. Viele Gemeinsamkeiten zwischen beiden Städten wurden festgestellt: die Größe der Städte, ländliche Strukturen der Umgebung, Gründung beider Gymnasien durch Franziskaner u. a. Zu weiteren gegenseitigen Schülerbesuchen kam der Erfahrungsaustausch von

Bürgermeister Magyar aus Jászberény und Bürgermeister Kühling mit Stadtdirektor Gels, Vechta, am neuen Partnerschaftsschild.

